

■ Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen:

Erstmals Zahlen zu Kosten der Folgen psychischer Belastungen am Arbeitsplatz

Arbeitsbedingte Erkrankungen und Unfälle haben eine große gesundheits- und sozialpolitische Bedeutung. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) schätzt die Verluste durch arbeitsbedingte Erkrankungen und Unfälle auf 4 Prozent des weltweiten Brutto-sozialproduktes. In Deutschland verursachten 1999 krankheitsbedingte Ausfalltage von Beschäftigten einen Ausfall an Bruttowertschöpfung von rund 65 Milliarden Euro. Den darin enthaltenen Anteil an Kosten durch Krankheiten, die durch Belastungen am Arbeitsplatz verursacht wurden, konnte man bislang nur grob abschätzen.

Inhalt

| | |
|---|---|
| Die Kosten der Folgen psychischer Belastungen am Arbeitsplatz | 2 |
| Anforderungs-Kontroll-Model zur Beschreibung von Belastungen | 3 |
| Interview mit Eugen Müller, BDA | 4 |
| Pinneberger Verkehrsgesellschaft: Von Gesunde(te)n lernen | 5 |
| Zufriedenheitszirkel bei Siemens AG Power-Generation. | 6 |
| Termine, Themen und Projekte | 7 |

Als Ergebnis eines von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) geförderten Forschungsvorhabens des BKK Teams Gesundheit liegen jetzt erstmals für Deutschland verwertbare Daten über die Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen vor. Sie belaufen sich auf mindestens 28 Milliarden Euro für das Jahr 1998. Dieser Betrag ergibt sich auf Grund von Erkrankungen durch körperliche Belastungen in der Arbeitswelt. Sie setzen sich zusammen aus rund 14,9 Milliarden Euro direkten Kosten (Krankheitsbehandlung) und rund 13,5 Milliarden Euro indirekten Kosten (Verlust an Erwerbsjahren durch Arbeitsunfähigkeit).

Als die bedeutendsten Belastungsfaktoren stellten sich im Rahmen der Studie „Arbeitsschwere/Lastenheben“ und „geringer Handlungsspielraum“ heraus. Mit einem Anteil von rund einem Drittel aller Kosten durch arbeitsbedingte Erkrankungen kommt den Muskel- und Skeletterkrankungen die ökonomisch größte Bedeutung zu. Rund 9,5 Milliarden Euro fallen durch arbeitsbedingte psychische Belastungen an. „Geringer Handlungsspielraum“, der zu den wichtigsten psychischen Belastungsfaktoren zählt, betrifft durchschnittlich 90 Prozent der Beschäftigten - circa die Hälfte der Beschäftigten sogar häufig.

Die Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen gelten als wichtige Kenngröße im Bereich der Prävention. Mit ihnen lässt sich die Bedeutung von Maßnahmen des Arbeitsschutzes und der Gesundheitsförderung abschätzen. Als Planungsgröße helfen sie, Präventionsleistungen möglichst effizient einzusetzen. So wären beispielsweise bereits durch eine Verringerung der höchsten körperlichen Belastungen mit Hilfe von Präventionsmaßnahmen 11 Prozent der Arbeitsunfähigkeit auf Grund von Rücken-

erkrankungen zu verhindern; dadurch wären 0,7 Milliarden Euro direkte und 0,5 Milliarden indirekte Kosten einzusparen.

Die vorgelegten Zahlen unterstreichen die Dringlichkeit von Präventionsmaßnahmen – besonders auch zum Abbau psychischer Belastungen durch Erweiterung der Handlungsspielräume der Beschäftigten.

■ **Der Abschlussbericht des Projektes (Fb 946) „Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen“ kann angefordert werden bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA)**

Dr. Karl Kuhn
Tel.: 0231/9071-243

Ihr Ansprechpartner beim BKK Team Gesundheit:

Dr. Wolfgang Bödeker
Tel.: 0201/179-1370
e-Mail: boedekerw@bkk-bv.de

Ein ausführlicher Beitrag zu diesem Thema ist erschienen in „Die BKK“ Ausgabe 2/2002. Der Beitrag kann im Internet heruntergeladen werden von: www.gruppe-m.de/bkk-news-gesundheitsfoerderung

Der Forschungsbericht Fb 946 der BAuA „Kosten arbeitsbedingter Erkrankungen“ ist erschienen im Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven, 2002 (ISBN 3-89701-806-3). 180 Seiten, 46 Abbildungen und 72 Tabellen, Preis 16,00 Euro.